

Konjunkturbericht

HERBST 2017

Im Boom gehen die Fachkräfte aus

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist auch im zweiten Quartal 2017 kräftig gewachsen, die Kapazitäten sind überdurchschnittlich ausgelastet. Wachstumstreiber ist weiterhin der Konsum. Das konjunkturelle Grundtempo hat wegen des günstigen außenwirtschaftlichen Umfelds sogar noch zugelegt. Die zu Jahresbeginn befürchtete Wachstumsdelle blieb aus. Die gute Stimmung bei privaten Haushalten und Unternehmen verspricht vielmehr eine Fortsetzung des Aufwärtsturses. Für 2017 rechnet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit einem Wirtschaftswachstum von 2,0 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

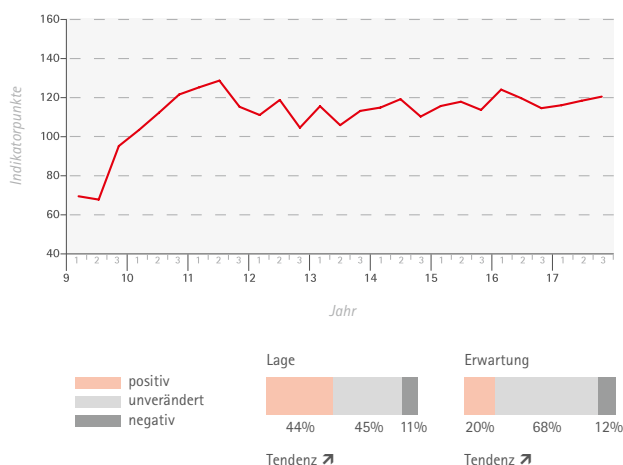
In Südhessen ist der Wachstumskurs der Wirtschaft fast ungebrochen. Gegenüber Frühsommer laufen die Geschäfte sogar noch besser. 44 Prozent der Unternehmen äußern sich zufrieden, knapp die Hälfte berichtet von einer befriedigenden Geschäftslage. Nur rund jedes zehnte Unternehmen ist unzufrieden (Lagesaldo plus 33 Prozentpunkte). Damit verbessert sich der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen gegenüber Frühsommer um zwei Punkte.

Der Konjunkturrhimmel zeigt sich freundlich. 20 Prozent der Unternehmen sehen bessere Geschäfte, jedes achte Unternehmen rechnet mit einer Verschlechterung. Zwei von drei Unternehmen erwarten, dass es so bleibt (Erwartungssaldo plus acht Prozentpunkte). Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen legt um einen Zähler zu.

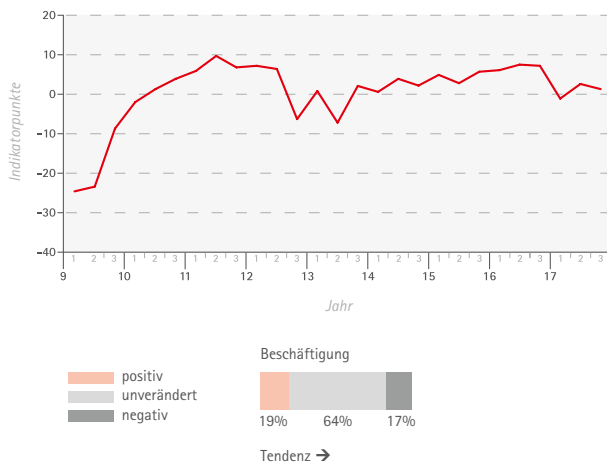
Nach einer längeren Phase der Zurückhaltung fassen die Investoren wieder Mut. So legt der Saldo der Investitionspläne um sechs Punkte zu. Er liegt deutlich im positiven Bereich (plus fünf Prozentpunkte). Die Unternehmen wollen den Personalbestand erhöhen (Saldo plus zwei Punkte, unverändert), der Arbeitsmarkt ist aber sehr angespannt. Die Erwartungen der Exporteure fahren Achterbahn. So gibt der Saldo der Exporterwartungen wieder fünf Einheiten ab. Er liegt aber noch immer bei plus 14 Prozentpunkten.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Lage und Erwartungen der Unternehmen. Er legt um 2,1 Punkte zu und liegt nun bei 120,1 Punkten. Der deutlich über dem Index von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft kraftvoll wächst. Der Fachkräftemangel wird aber zunehmend zu einem Wachstumsrisiko.

Geschäftsklima



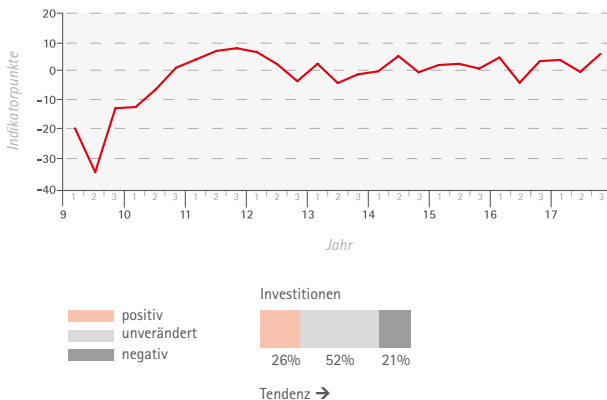
Beschäftigung



Es knirscht und quietscht

Noch nie gab es in Südhessen so viele sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte. Und obwohl es schwieriger ist denn je, Fachkräfte zu finden, wollen die Unternehmen einstellen. Im Herbst 2017 überwiegen die einstellungsfreudigen Unternehmen (19 Prozent) gegenüber Unternehmen, die sich von Personal trennen wollen (17 Prozent). Der Beschäftigungssaldo beträgt plus zwei Prozentpunkte. Gegenüber der Umfrage im Früh-sommer ist der Saldo unverändert. Einstellungsfreudig sind die Verkehrs- und Logistikdienstleister (Saldo plus 27 Punkte, Saldozuwachs um 16 Punkte) und das Baugewerbe (Saldo plus 15 Punkte, Saldorückgang um fünf Punkte). Auch das Gastgewerbe plant Neueinstellungen (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Für Beschäftigungsabbau sorgt das Kreditgewerbe (Saldo minus 31 Prozentpunkte). Auf die Jobbremse treten auch die Einzelhändler (Saldo minus zehn Prozentpunkte, Saldozuwachs vier Zähler). In der Industrie sind die Beschäftigungs-pläne im Saldo negativ (Saldo minus zwei Prozentpunkte, Saldorückgang um sieben Punkte).

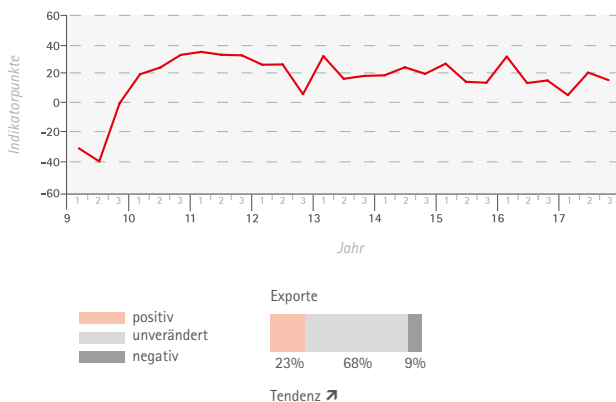
Investitionen



Investitionen im Aufwind

Nach einer langen Phase ohne Schwung nehmen die Investi-tionen im Herbst Fahrt auf. 26 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, 21 Prozent planen die Investitionsbudgets zu kürzen (Saldo plus fünf Prozentpunkte). Gut jedes zweite Unternehmen hält das Investitionsbudget konstant. Gegenüber Frühsommer ist das ein deutlicher Schub um sechs Punkte. Verkehr und Logistik (Saldo plus 35 Prozentpunkte) sowie Bau-gewerbe (Saldo plus 15 Punkte) erhöhen ihre Mittel besonders deutlich. Die Industrie liegt im Trend (Saldo plus fünf Prozent-punkte). Die unternehmensnahen Dienstleister (Saldo minus drei Punkte) und das Kreditgewerbe (Saldo minus fünf Punkte) wollen kürzen.

Exporte

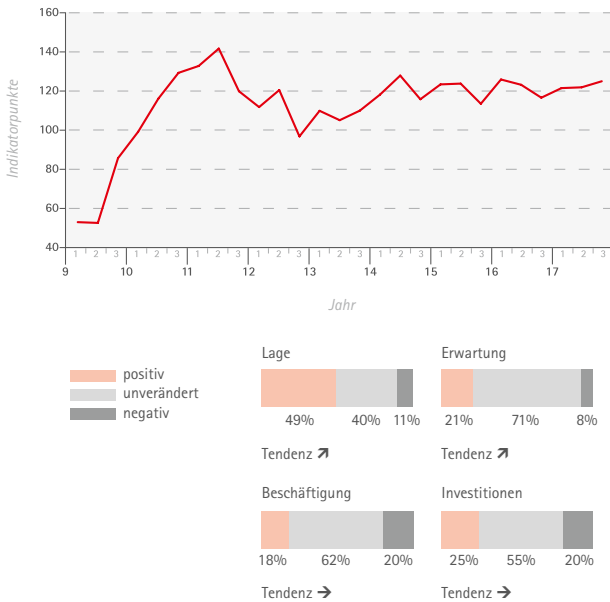


Achterbahn der Erwartungen

Nach einem holprigen Jahresbeginn schöpften die Exporteure im Frühsommer Hoffnung. Zum Herbst kühlen sich Erwartun-gen wieder etwas ab. Gegenüber dem Frühsommer gibt der Saldo sechs Punkte ab. Eine Rolle könnte die Unsicherheit über die künftigen außenwirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien spielen. In Zahlen ausgedrückt: 23 Prozent der Unternehmen sind optimistisch, nur neun Prozent sehen eine Verschlechterung des Export-geschäfts (Saldo plus 14 Prozentpunkte). Damit bleibt der Saldo unter seinem langjährigen Durchschnittswert. Vor allem die Unternehmen mit 20-199 Mitarbeitern sehen das Exportgeschäft sorgenvoller als im Frühsommer.

Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

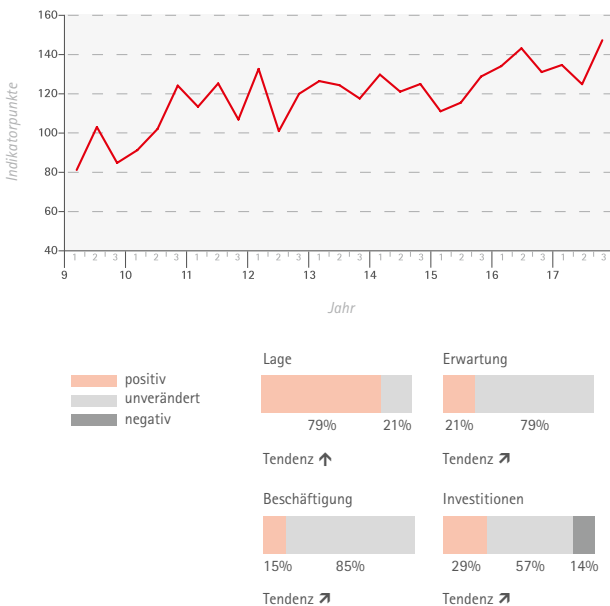
Industrie



Glänzend aufgestellt

Die Industrie macht so gute Geschäfte wie selten. Die Zahlen sprechen für sich: 49 Prozent äußern sich zufrieden, nur elf Prozent berichten von schlechten Zahlen. Der Lagesaldo aus positiven und negativen Einschätzungen beträgt plus 38 Prozentpunkte. Gegenüber dem sehr guten Lagesaldo im Frühsommer ist das ein Plus um drei Zähler. Auch der Auftragsbestand ist gestiegen, sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland. Der Erwartungssaldo legt ebenfalls um drei Einheiten zu und liegt mit plus 13 Prozentpunkten klar im grünen Bereich. Es werden mehr Mittel für Investitionen freigegeben. Jedes vierte Unternehmen plant mehr zu investieren, jedes fünfte will weniger Mittel bereitstellen. Damit beträgt der Saldo der Investitionspläne plus fünf Prozentpunkte. Gegenüber Jahresbeginn gewinnt er drei Einheiten. Die Beschäftigungspläne lassen sechs Punkte nach und saldieren auf minus zwei Prozentpunkte.

Baugewerbe



Bau im Allzeithoch

Noch nie war die Lage im Baugewerbe besser. 79 Prozent der Bauunternehmen sind sehr zufrieden, keines der befragten Unternehmen sieht Grund zur Klage. Im Vergleich zur Vorumfrage liegt der Saldo unverändert in der Wohlfühlzone: plus 79 Punkte. Die Auftragslage sorgt für gute Stimmung: Fast jedes dritte Unternehmen berichtet von Aufträgen für zwei bis drei Monate. Mehrheitlich (54 Prozent) haben die Unternehmen sogar eine Auftragsreichweite von vier oder mehr Monaten. Der Blick in die Zukunft fällt somit sehr optimistisch aus. Ausgehend von der hervorragenden Ist-Situation erwarten vier von fünf Bauunternehmen, dass es so bleibt. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen beträgt 21 Prozent. Personell möchte sich das Baugewerbe verstärken (Saldo plus 15 Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden erhöht (Saldo plus 15 Prozentpunkte).

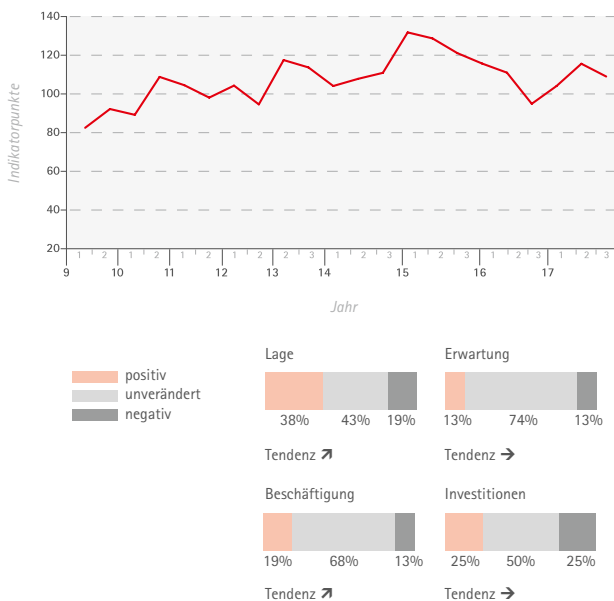
Einzelhandel



Verbraucher in Kauflaune

Die Mehrheit der Einzelhändler ist mit dem laufenden Geschäft zufrieden. 23 Prozent berichten von guten Geschäften, 14 Prozent klagen über schleppende Geschäfte. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen rangiert bei plus neun Punkten. Gegenüber dem Frühsommer ist das ein Plus um vier Einheiten. Trotz des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts plagen den Einzelhandel Zukunftssorgen. Nur fünf Prozent der Händler erwarten bessere Geschäfte, neun Prozent befürchten eine Verschlechterung. Damit liegt der Saldo bei minus vier Prozentpunkten. Bei den Investitionen sind die Einzelhändler zurückhaltend. 18 Prozent wollen mehr investieren, 32 Prozent planen Kürzungen (Saldo minus 14 Prozentpunkte, Saldogewinn plus fünf Punkte). Auch will der Einzelhandel auf die Jobbremse treten (Saldo minus zehn Prozentpunkte). Nur 14 Prozent wollen Mitarbeiter einstellen, 24 Prozent denken an Personalabbau. Gegenüber der Vorumfrage macht der Beschäftigungssaldo vier Punkte gut.

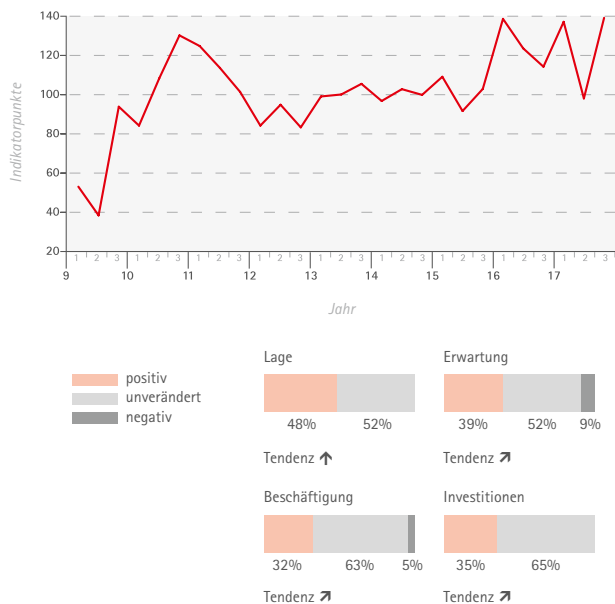
Gastgewerbe



Gastwirte und Hoteliers zufrieden

Im Gastgewerbe ist mehr als jedes dritte Unternehmen zufrieden, jedes fünfte klagt über schlechte Geschäfte (Saldo plus 19 Punkte). Zum Vergleich: Im Frühsommer lag der Lagesaldo sechs Prozentpunkte niedriger. Anders der Blick in die Zukunft. Dominierte zur Vorumfrage der Optimismus, halten sich Zuversicht und Sorgen im Herbst die Waage (Saldo von null Prozentpunkten). Der Saldo der Investitionspläne lässt um sechs Zähler nach, rutscht aber nicht in den Negativbereich (ausgeglichener Saldo). Bei den Beschäftigungsplänen sind Gastronomen und Hoteliers verhalten optimistisch. 19 Prozent wollen sich personell verstärken, 13 Prozent möchten sich von Personal trennen (Saldo plus sechs Prozentpunkte, Saldozuwachs um 19 Punkte).

Verkehr und Logistik



Ungebremst

Hektisches Treiben in der Verkehrs- und Logistikbranche: Jedes zweite Unternehmen berichtet von guten Geschäften, kein einziges sieht Grund zur Klage. Gegenüber Frühsommer legt der Lagesaldo zu. Er liegt jetzt bei plus 48 Prozentpunkten. Beim Blick in die Zukunft machen sich die Unternehmen keine Sorgen. 39 Prozent der Unternehmen rechnet mit besseren Geschäften, nur jedes elfte sieht schlechte Zeiten. Der Erwartungssaldo gewinnt deutlich und liegt nun bei plus 30 Prozentpunkten. Die Investitions- und Beschäftigungssampeln stehen auf grün. Jedes dritte Unternehmen will mehr investieren, keines wird auf die Bremse treten (Saldo plus 35 Prozentpunkte). Personell möchte sich die Branche verstärken (Beschäftigungssaldo plus 27 Prozentpunkte).

Banken



Unverändert pessimistisch

Nach einem enttäuschenden Jahresauftakt haben sich die Banken wieder gefangen. 15 Prozent der Institute sind mit dem laufenden Geschäft zufrieden, 85 Prozent äußern sich zumindest teilweise zufrieden. Kein Institut meldet schlechte Zahlen. Der Lagesaldo gibt damit drei Punkte ab, er liegt mit plus 15 Prozentpunkten aber im Positivbereich. Die Kreditvergabe konnten die Banken vor allem im Privatkundengeschäft ausweiten. Beim Blick in die Zukunft sind die Banken unverändert pessimistisch. Gegenüber Frühsommer gibt der Erwartungssaldo zum zweiten Mal in Folge Punkte ab. Er beträgt aktuell minus 39 Prozentpunkte. Vor diesem Hintergrund kommt keine Investitionslaune auf (Saldo minus 23 Prozentpunkte). Auch beim Personal will sich die Branche verschlanken (Saldo minus 31 Prozentpunkte).

Dienstleistungen



Schwungvoll und dynamisch

Die Dienstleister sind bester Dinge und melden sehr gute Zahlen. Fast jeder zweite Dienstleister ist sehr zufrieden, nur zwölf Prozent sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen beträgt 34 Prozent. Zum Vergleich: Im Frühsommer waren es nur drei Prozentpunkte mehr. Zukunftssorgen sehen anders aus: Zwei von drei Unternehmen denken, dass es so bleibt wie es ist. 20 Prozent rechnen sogar mit einer Verbesserung, 14 Prozent mit einer Verschlechterung. Damit liegt der Erwartungssaldo bei plus sechs Prozentpunkten. Bei der Beschäftigung will die Branche zulegen, allerdings nicht so deutlich wie im Frühsommer. So gibt der Beschäftigungssaldo zehn Punkte ab und liegt nun bei plus drei Prozentpunkten. Die Mittel für Investitionen werden erhöht (Saldo plus neun Prozentpunkte, Saldozuwachs um sieben Punkte).

Einzelne Dienstleistungsbranchen



Licht und Schatten

Dynamisch wie zur Vorumfrage läuft es bei den unternehmensnahen Dienstleistern. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen beträgt plus 32 Prozentpunkte. Die Erwartungen haben an Euphorie verloren. Mit einem Saldo von plus fünf Punkten liegen sie jetzt neun Zähler unter dem Frühsommerwert. Die Investitions- und Beschäftigungspläne sind verhalten (Saldo minus drei beziehungsweise null Prozentpunkte). Bei den Dienstleistern der Informations- und Kommunikationsbranche geht es vergleichsweise ruhig zu. Der Lagesaldo liegt ausgewogen bei null Prozentpunkten. Die Geschäftserwartungen hingegen sind positiv (Saldo plus neun Prozentpunkte). In ihren Investitions- und Beschäftigungsabsichten sind die Unternehmen zurückhaltend.

Sonderauswertung

Fachkräftesicherung

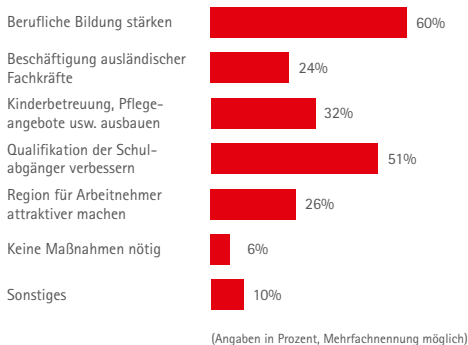
Wie in jeder Herbstumfrage haben wir die Unternehmen zur Fachkräftesituation vertieft befragt. Das Ergebnis: Die Firmen schlagen Alarm, denn gegenüber 2016 hat das Fachkräfteproblem deutlich an Brisanz gewonnen. 41 Prozent der befragten Unternehmen haben große Mühe, offene Stellen mit geeignetem Personal besetzen zu können. Zum Vergleich: Vor einem Jahr waren es 31 Prozent, vor drei Jahren nur 26 Prozent. Investitionsgüterherstellern und Bauunternehmen fällt die Gewinnung von Fachkräften besonders schwer.

Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?



Als Konsequenz des Fachkräfteproblems befürchten 40 Prozent der befragten Unternehmen Umsatzverluste, 31 Prozent rechnen mit dem Verlust von Innovationsfähigkeit und Wissen. Als Lösungsansatz sehen die Unternehmen vor allem die Stärkung der beruflichen Bildung. Diese Ansicht vertreten 60 Prozent der befragten Unternehmen. Darüber hinaus wünschen sich die Unternehmen eine bessere Basisqualifikation von Schulabgängern (51 Prozent der Nennungen). Eine reibungslosere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch mehr Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote erwarten 32 Prozent. Immerhin jedes vierte Unternehmen (26 Prozent) sieht in Maßnahmen des Standortmarketings einen Ansatzpunkt, die Region zum Leben und Arbeiten für Fachkräfte attraktiv zu machen.

Wie sollten die Rahmenbedingungen verändert werden, um Ihrem Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu helfen?



Thema

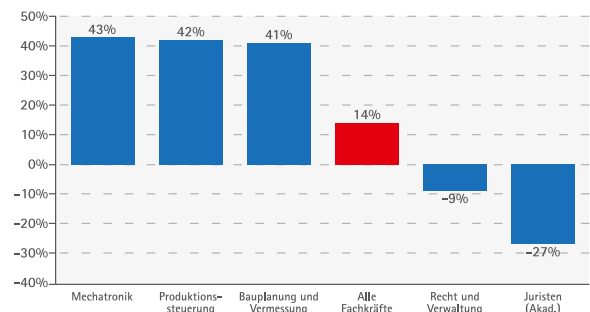
Fachkräftemonitor

Engpass in Südhessen: Mechatroniker

Laut IHK-Fachkräftemonitor fehlen den Betrieben in Südhessen aktuell 9.000 Fachkräfte. Die Projektionen für 2030 lassen befürchten, dass der Mangel zur Regel wird: In gut zehn Jahren könnte die Lücke bei über 35.000 Fachkräften liegen. Dabei sind die Berufsgruppen unterschiedlich betroffen. Keinen Engpass sieht der Fachkräftemonitor in 2030 bei beruflich Qualifizierten in Recht und Verwaltung. Auch Juristen werden nicht zur Mangelware. Anspannen werden sich vor allem die technischen Berufsfelder. Den größten Engpass soll es bei beruflich Qualifizierten in der Mechatronik und Automatisierungstechnik geben: Voraussichtlich 43 Prozent der offenen Stellen bleiben 2030 unbesetzt. Ähnlich ist es bei technischen Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufen (42 Prozent). Auch Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe mit beruflicher Qualifikation werden händierend gesucht. Hier sollen 41 Prozent aller offenen Stellen vakant bleiben.

Fachkräfteengpass Südhessen 2030

- Unbesetzte Stellen in Prozent aller vakanten Stellen -

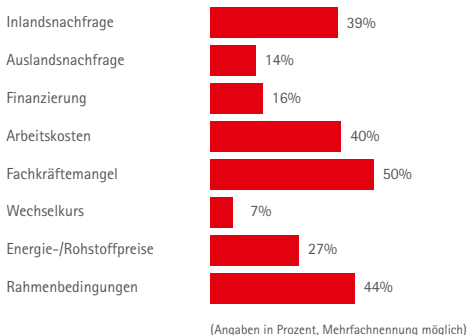


Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

Risiken für die Wirtschaft

Wie immer wurden die Unternehmen befragt, welche Risiken sie für ihr Unternehmen sehen. Das Resultat: Nur sieben Prozent der Unternehmen nennen Wechselkursschwankungen als Risiko für ihr Unternehmen. Etwas kritischer sehen die Unternehmen den möglichen Einbruch der Auslandsnachfrage (14 Prozent). Zum Vergleich: Im Frühsommer war es ein Prozentpunkt weniger. Auch bei der Versorgung mit finanziellen Mitteln sehen die Unternehmen kein großes Problem. 16 Prozent sehen hierin ein Risiko, das sind zwei Prozentpunkte mehr als beim letzten Mal. Mehr Aufmerksamkeit kommt dem Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise zu (27 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage ist das ein Plus um einen Prozentpunkt.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



Deutliche Veränderungen gibt es im Herbst 2017 bei den TOP-Risiken. Zum ersten Mal seit Jahren setzt sich das Risiko Fachkräfte an die Spitze. Angesichts des angespannten Arbeitsmarktes sehen 50 Prozent der befragten Unternehmen hierin das zentrale Risiko. Gegenüber dem Frühsommer ist das ein Plus um sieben Zähler. Überdurchschnittlich viele Nennungen gibt es bei den Investitionsgüterherstellern, im Baugewerbe und im Gastgewerbe. Auch klein- und mittelständische Unternehmen mit 20 bis 199 Mitarbeitern nennen die Fachkräftesituation überdurchschnittlich oft. Auf Platz 2 der TOP-Risiken folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (44 Prozent der Nennungen). Im Frühsommer lag der Wert noch einen Punkt niedriger. Als vergleichbar hohes Risiko werden die zukünftigen Arbeitskosten (40 Prozent) und die Entwicklung der Inlandsnachfrage (39 Prozent) angesehen. Letztere bewertet der von der Binnennachfrage abhängige Einzelhandel wie immer höher (63 Prozent). Zum Vergleich: Im Frühsommer lagen diese Risiken noch zwei Prozentpunkte niedriger beziehungsweise zwei Zähler höher.

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD Mission Kreation und Kommunikation
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer: 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Herbst 2017 haben sich 292 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.